

Jahrbuch
Kunst+Kirche

2024

GEWAGT! 100 Jahre gegenwärtig

T V Z

Schweizerische St. Lukasgesellschaft
Société Suisse de Saint-Luc
Società Svizzera di San Luca
Societad Svizra da Son Lucas
Societas Sancti Lucae



Katholische Kirche St. Nikolaus in Hofstetten-Flüh

Regine Nyfeler-Flubacher

Bauherrschaft: Römisch-katholische Pfarrei St. Nikolaus Hofstetten-Flüh SO

Architekt: Flubacher Nyfeler Partner Architekten AG, Basel

Beleuchtung: Atelier Dreher, Flurlingen

Akustik: Applied Acoustics, Gelterkinden

Der Auslöser

In der Silvesternacht 2021 zerstörte ein Brand den seit den 60er-Jahren nüchtern gehaltenen Kircheninnenraum vollständig. Trotz dieses folgenschweren Ereignisses eröffneten sich neue Perspektiven, dem Kirchenraum seine sakrale Atmosphäre, eine verbesserte Akustik und Sprachverständlichkeit sowie eine Symbiose zwischen Architektur- und Lichtgestaltung zurückzugeben.

Die Baugeschichte

Die Grundstruktur der Kirche St. Nikolaus wurde 1724 als einschiffige Wegkirche gelegt. 1854 erfolgte eine Erweiterung sowohl des Kirchenschiffs wie auch des Chorraums, und nochmals fünf Jahre später erhielt die Kirche eine einheitliche barocke Innenausstattung. Eine weitere Veränderung fand 1963 nach dem II. Vatikanischen Konzil mit der Purifizierung des Kircheninnenraums statt und 1998 mit der Ergänzung der Kunst- und Altarraumausstattung (Abb. 1 bis 3).

Die Analyse

Die Neugestaltung des Sakralraums wurde aus einer detaillierten Analyse der barocken Überformung entwickelt. Auf plastische Zierelemente sowie die einheitliche Gestaltung der Raumschale von Decke und Wand wurde zurückgegriffen, damit der Bezug zur Herkunft und Geschichte der Kirche spürbar bleibt (Abb. 5).

Die neue Innengestaltung

Die Neuinterpretation der Decke wurde dabei für die gesamte Innenschale gestaltungsbestimmend. So bildet die abgehängte, doppellagige Kassettendecke das integrale Schmuckelement des Kircheninnenraums. Sie verleiht dem

Sakralraum eine gewünschte Komplexität und zugleich Leichtigkeit gegen oben, ist akustisch wirksam und vermag die Beleuchtung unsichtbar zu integrieren. Die feingliedrige Holzdecke aus trapezförmigen Zierleisten in Weisstanne wird über das horizontale, umlaufende Doppelfries in die Wand eingebunden. Das zweite Fries bildet ein Gesims und greift die Wandgliederung der barocken Ausstattung auf, um die Fenster präzise in ihrer Hochlage zu verorten. Ebenso spielen die Doppellisenen, die die Fenster wieder rahmen und die Längswände tektonisch strukturieren und rhythmisieren, darauf an. Die Doppellisenen und Friese werden über einfache Schmuckzapfen als elegante Verbindungen verwoben. Sie alle übernehmen die trapezförmige Formensprache der Decke, sind aufgrund der Doppelleisten jedoch differenziert mit asymmetrischen Profilen ausgeführt. Die Emporenbrüstung wird in diese Gesamtkonzeption eingebunden. Konische Holzstaketen verweben sich zu einem räumlichen Brüstungskörper, der dennoch Sichtbezüge und eine Transparenz zulässt. Mit dieser integralen Überformung des Kircheninnenraums von der Kassettendecke über das Wandzierwerk bis zur Emporenbrüstung kann der Kirchenraum wieder als Einheit und Gesamtwerk erfahren werden.

Das farblich abgesetzte Freskoband mit den Apostelkerzen sowie das Schmuckband mit der Bilderwelt und den wertvollen historischen Heiligenfiguren folgen diesem horizontalen Gestaltungskonzept und betonen die Bänderung der Seitenwände zusätzlich.

Die neue Kirchenschiff-Bestuhlung mit den hellen Holzstühlen in Ahorn und der nur gereinigte bestehende Steinboden in Jurakalk runden die schlichte Gestaltung und helle Farbgebung des Kirchenraums nach unten harmonisch ab (Abb. 4, 6–8).



Abb. 1
1859–1963
Neobarocke Innenausstattung.

Abb. 2
1963–1998
purifizierte Innenausstattung.

Abb. 3
1998–2021
Neu mit Zelebrationsaltar
und einzelnen Gestaltungs-
elementen ergänzt.

Abb. 4
Ab 2023
Neue Innenraumgestaltung
nach Brand.

Der Eingangsbereich unter der Empore ist als einladender Ort des Ankommens offen gestaltet. Entsprechend steht der neue Emporenaufgang als freistehende Wendeltreppe im Raum und lässt diesen symmetrisch und als Ganzes wirken.

Die Altarmöblierung wurde ebenfalls als integraler Bestandteil zur neuen Innenraumgestaltung entwickelt. Zelebrationsaltar und Ambo stehen im Mittelpunkt und akzentuieren als Möbel mit stark zeichnenden Rahmen in geräucherter Eiche diesen heiligsten Ort der Kirche. Sie sollen im Fokus stehen, ohne dominant oder abgrenzend zu wirken. Über ihre Transparenz lenken sie den Blick nach vorne in den Chorraum. Letzterer vermittelt mit der sehr hellen Farbgebung, nur ausgestattet mit dem

monolithischen Steinaltar und dem Bronzekreuz, eine heilige und spirituelle Raumwirkung sowie Unendlichkeit, die der Kirche eine starke sakrale Atmosphäre verleiht. Je nach Gottesdienst oder Feier kann der Chorraum über die Lichtsteuerung als farbiger bis goldiger Lichtraum inszeniert werden.

Das neue Bronzekreuz auf dem Steinaltar im Chorraum strahlt eine hohe Symbolik aus und verkörpert sowohl das Ende wie auch den Neuanfang. Das Kreuz besteht aus zwei nahe beieinander stehenden Kreuzen, die sich nach aussen verjüngen und eine Leiblichkeit andeuten. Sie symbolisieren den Vater und den Sohn, die über den heiligen Geist, den schmalen Abstand, als Dreieinigkeit verbunden sind (Abb. 9).

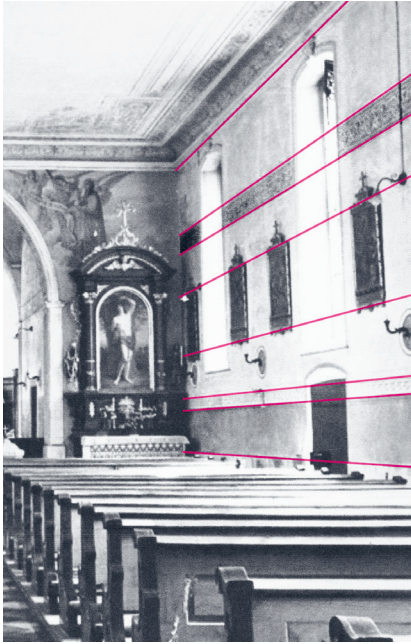


Abb. 5
Analyse Gliederung der
neobarocken Raumschale.

Abb. 6
Neuinterpretation
mit geschichtlichem Bezug.

Abb. 7
Hauptschiff in Richtung Empore.

Abb. 8
Hauptschiff in Richtung
Altarraum.



Abb. 9
Altarkreuz in Bronze.

Veronika Kuhn

Kunsthistorikerin (Uster). Selbständige Kunstvermittlerin und Kuratorin. Thematische Schwerpunkte sind Kunst und Spiritualität. Weiterbildung am C. G. Jung Institut Zürich. 2013–2019 Präsidentin der SSL und Redaktorin der Jahrbücher, heute Mitglied der Bauberatungsgruppe SSL.
<https://www.terebinthe.ch>

Camille Noverraz

Kunsthistorikerin. Promotion 2022 an der Universität Lausanne über die Groupe de Saint-Luc und die Erneuerung der sakralen Kunst in der Westschweiz. Seit 2015 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Vitrocentre Romont, Forschungszentrum für Glasmalerei und Glaskunst. Aktuell Forschungsprojekt über Glaskunst der Groupe de Saint-Luc sowie Arbeit über Glaskunst-Werk des Freiburger Künstlers Yoki (Émile Aebischer).

Regine Nyfeler-Flubacher

Geboren in Basel. Mitinhaberin von Flubacher Nyfeler Partner Architekten. Aktiv im Vorstand des baslerbauforums. Mitglied diverser Fachgremien, auch als geladene Fachjurorin. Schwerpunkt Architektur auf Gestaltung von Lebensräumen, in denen Menschen sich wohlfühlen. Kulturelles Engagement als Präsidentin des Vereins «Freunde der Ermitage Arlesheim».
<https://fnp-architekten.ch>

Christian M. Rutishauser

Jesuit, Delegat für Hochschulen der Zentraleuropäischen Jesuitenprovinz. Judaist. Dr. theol. mit Fachbereich Spiritualität und interreligiöser Dialog. Kursleiter für Kontemplation und Exerzitien. Israel/Palästina-Reiseleitungen. Mitglied der Kommission für Judentum der Deutschen und Schweizer Bischofskonferenz sowie Berater des Heiligen Stuhls hierfür.
<https://www.jesuiten.org/personen/christian-rutishauser-sj>

Valérie Sauterel

Kunsthistorikerin. Seit 1990 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Vitrocentre Romont, Forschungszentrum für Glasmalerei und Glaskunst. Spezialisierung auf Glasmalerei des späten 19. und des 20. Jahrhunderts. Seit 2019 verantwortlich für das Projekt über die Groupe de Saint-Luc und seit 2021 für das über die Untersuchung der historischen Glasmalereien in öffentlichen Sammlungen der Stadt Genf im Ariana-Museum (Corpus Vitrearum).

Johannes Stückelberger

Kunsthistoriker. Emeritierter Dozent für Religions- und Kirchenästhetik an der Theologischen Fakultät der Universität Bern. Titularprofessor für Neuere Kunstgeschichte an der Universität Basel. Gründer des Schweizer Kirchenbautags. Publikationen zu Kirchenbau, Neugestaltungen von Kirchen, Kirchenumnutzungen. 2001–2009 Präsident der Lukasgesellschaft.
https://www.praktischetheologie.unibe.ch/ueber_uns/personen/prof_dr_stueckelberger_johannes/index_ger.html

Ivo Vonlanthen

Freischaffender Maler (Freiburg/Fribourg). Thematischer Schwerpunkt auf Kunst und Spiritualität. Diverse Kunst-am-Bau-Realisationen, darunter auch Glasfenster. Mitarbeit in Restaurationsateliers. 1998 Gründung des Ateliers Creahm für Kunstschaffende mit Behinderung. Mitglied der Lukasgesellschaft.
<https://www.ivonlanthen.ch> / <https://www.creahm.ch>

Alexia S. Zeller

Theologin, Universität Zürich. Ordination. Lizentiat über Paul Tillichs Kulturtheologie. Spitalseelsorgerin, Gemeindepfarrerin. MAS am Institut für Geschichte und Theorie der Architektur der ETH Zürich. Schwerpunkt auf dem Diskurs über die sensible Produktion von Öffentlichkeit im alpinen und urbanen Raum. Gründerin und Co-Präsidentin des Vereins Katharinen-Turm. VizePräsidentin der Lukasgesellschaft, Ressort Jahrbuch/Publikationen.
<https://www.katharinenturm.ch>